

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0054

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der XLV. Psalm.

Man liest in diesem Psalme, wie der Dichter I. den König, Salomo, oder vielmehr den Messias, rühmet, und ihn, mit Versprechung des Sieges, ermuntert, sich zum Streite zu rüsten, v. 1-6. II. Wie er die Regierung und den Hofstaat des Königs lobet, v. 7-10. III. Wie er der Braut des Königs Ehre und Ansehen verheißt, und sie ermahnet, sich gegen den König gefällig zu erzeigen, v. 11-13. IV. Wie er ihre Herrlichkeit preiset, v. 14-16. V. Wie er dem Messias einen zahlreichen und herrlichen Saamen, und ein ewiges Gedächtniß, verspricht, v. 17. 18.



ine Unterweisung, ein Lied der Liebesbewegungen; für den Oberfänger unter den Kindern

B. 1. Eine Unterweisung, ein ic. Man lese die Erklärung über Ps. 32, 1. So traurig der vorhergehende 44ste Psalm war, so fröhlich und tröstlich ist der gegenwärtige. Er wurde, wie der Vorhergehende, dem Oberfänger in der Stifteshütte übergeben, damit er von den Kindern Korah, nach der Weise Maskil, Ps. 32, 1. gesungen werden möchte ³⁸⁶. Das Wort מִשְׁכֵּל wird auf verschiedene Weise erklärt. 2 Sam. 12, 25. wird Salomo Jedidjah genennet; und daher bilden etnige jüdische Lehrer, und andere, sich ein, Salomo werde auch hier durch das Wort מִשְׁכֵּל gemeynet. Nun kommen zwar in der Schrift viele solche Fälle vor, da nur eine geringe Veränderung in dem Namen gemacht wird. Man lese Ps. 7, 1. 9, 1. Die Meynung dererjenigen ist aber doch wahrscheinlicher, welche hier durch מִשְׁכֵּל gewisse auserlesene Jungfrauen verstehen, welche, nach dem damaligen Gebrauche, ernennet waren, um die Braut herum zu stehen, oder sie zu begleiten. Diese Jungfrauen wurden die Geliebten, oder Freundinnen, der Braut genennet; wie hingegen diejenigen, die den Bräutigam begleiteten, *οἱ φίλοι τοῦ νυμφίου*, Freunde des Bräutigams, hießen, Joh. 3, 29. womit man Matth. 9, 15. vergleiche. In Ansehung des Inhalts, und der Absicht dieses Psalmes sind die Ausleger nicht ganz einig. Manche deuten ihn auf den Salomo allein; andere nur auf den Messias; und noch andere in mittelbarem Verstande auf den Messias: in unmittelbarem Sinne aber auf den Salomo. Dieser letzten Meynung treten wir billig bey. Auf den Salomo allein können wir diesen Psalm aus folgenden Gründen nicht deuten. Erstlich kommen der Inhalt, und die Schreibart dieses Psalmes, und des Lobenliedes Salomons, sehr überein; und der Psalm kann als ein kurzer Jun-

halt des hohen Liebes angesehen werden. Hernach scheint die Vorrede, v. 2. für einen irdischen und fleischlichen Gegenstand zu erhaben, und zu geistlich zu seyn. Endlich kommen in dem Psalme selbst viele Dinge vor, die sich gar nicht auf den Salomo schicken. Hieher gehören die Kriegsrüstungen und Heldenthaten, v. 4. 5. 6. der Name Gott, v. 7. womit man Hebr. 1, 5. 8. vergleiche; die zahlreichen Nachkommen, und die große Ausbreitung der Herrschaft, v. 17. nebst noch andern Umständen, die wir hernach anzeigen werden. Es scheint aber auch nicht, daß man diesen Psalm allein auf den Messias deuten könne. Verschiedene Ausdrücke scheinen so deutlich auf den König, Salomo, und die Tochter des Pharaos, als die Braut desselben, zu gehen, daß man sie nur uneigentlich von dem Messias erklären kann. Genebrard belegt zwar diejenigen, die diesen Psalm von dem Salomon erklären, und worunter auch die jenseitigen Gottesgelehrten gehören, mit dem Namen der Gottlosen; allein seine Gründe können gar wohl widerlegt werden. Sie sind folgende. Erstlich sollen die Kinder Korah, welche er für ungewisse Verfasser dieses Psalmes hält, zu den Zeiten Moses, viele Jahrhunderte vor dem Salomo, geweisaget haben. Allein alle andere Ausleger sind der Meynung, daß hier diejenigen Nachkommen der Söhne Korah verstanden werden, die zu den Zeiten Davids, und nach denselben, lebten. Hieronymus machet sie zu Thürhütern zu den Zeiten Davids. Genebrard heget also hier eine lautere Einbildung. Zweytens spricht er, daß die Ausdrücke in diesem Psalme zu erhaben sind, als daß sie auf einen irdischen König gedeutet werden könnten. Allein wir gestehen ja zu, daß hier vornehmlich auf Christum gezelet wird ³⁸⁷. Hernach werden in andern Psalmen eben so erhabene Dinge

(386) Wenn anders dieses Wort eine Sangweise anzeigt; woran sehr zu zweifeln; um so viel mehr, da schwerlich zu glauben ist, daß dieses Freudenlied nach eben der Weise sollte gesungen worden seyn, wie jenes Trauerlied Ps. 32.

(387) Dieses ist aber nicht genug. Wenn die sämtlichen Vorstellungen und Beschreibungen dieses Psalmes also beschaffen wären, daß sie insgesammt in einem gewissen, obwol nicht so erhabenen Verstande, von dem Salomo erklärt werden könnten, so möchte man mit dieser Antwort zufrieden seyn. Da aber das mehrtheil schlechterdings nicht, und in keinerley Verstande von Salomo erklärt werden kann, so muß daraus geschlossen werden, daß er auf keinerley Weise für diejenige Person angesehen werden könne, von welcher der Psalm

Dinge unmittelbar von David gesagt, ob sie schon viel eigentlicher von Christo verstanden werden ³⁸⁸). Drittens, wendet Genebrard ein, daß die Apostel diesen Psalm auf Christum deuten. Allein solches geschieht auch in Ansehung verschiedener anderer Dinge, die doch, wie ein jeglicher zugestehen muß, nach dem Buchstaben von andern gesprochen worden sind. Durch die Deutung auf den Heiland wird der buchstäbliche Sinn nicht aufgehoben ³⁸⁹). Viertens beruft Genebrard sich auf die Bestimmung aller Christen. Allein Lorin, und andere noch berühmtere Ausleger, sind wider ihn. Fünftens beruft er sich auf die jüdischen Lehrer: allein Hieronymus, den Lorin anführt, bezeugt, daß nicht alle jüdische Lehrer dieser Meynung sind ³⁹⁰). Indessen müssen wir zugestehen, daß der Verstand des Propheten, indem er einen Theil des Psalmes aufschrieb, über den König Salomo hinaus entzückt, und auf den großen König, den Messias geleitet, worden ist; und wir müssen sagen, wie der Heiland in einem andern Falle spricht: siehe, hier ist mehr, als Salomo, Matth. 12, 42. Die Verfertigung des Psalmes wird, wie wir schon gesagt haben, von einigen den Kindern Ra-

rah zugeschrieben: allein besser wird David für den Verfasser desselben gehalten. Denn niemanden vor ihm, oder lange nach ihm, unter allen Propheten, deren Weissagungen in der Schrift aufgezeichnet worden sind, ist so vieles von Christo, und seiner Kirche, so deutlich geoffenbaret worden. Und wer konnte auch geschickter, oder bereitwilliger, seyn, ein solches Brautlied auf die Hochzeit Salomons zu schreiben, als David, sein Vater? Der Name Davids steht zwar nicht in der Ueberschrift: allein man findet ihn auch nicht in den Ueberschriften anderer Psalme, deren Verfasser er doch gewiß gewesen ist. In der alexandrinischen Abschrift der 70 Dolmetscher wird dieser Psalm ausdrücklich dem David zugeschrieben. Man wendet zwar ein, daß Salomo, nach 1 Kön. 3, 1. sich erst nach dem Tode Davids mit der Tochter des Pharaos vermählet habe: allein die ganze Kraft dieser Einwendung beruhet auf der gemeinen Uebersetzung der angeführten Stelle: und Salomo verschwägerete sich; da sie doch auch also übersetzt werden kann: Salomo hatte sich nun (bey Lebzeiten Davids) verschwägert ³⁹¹). Man lese die Erklärung über 1 Kön. 3, 1. Das Wort *אָרַוּ* bedeutet sonst Li-

lien,

Psalm redet. Sollte aber der Aufsatz (wie man es darauf anträgt) zerrissen, und einige Theile desselben auf den Salomo und den Mesias zugleich, andere auf den letzten allein gezogen werden, so würde diese Art auslegen gewiß schwer zu verantworten seyn, und keinen Zusammenhang der Vorstellungen übrig lassen, welcher doch ganz unentbehrlich ist, wosfern ein Text verstanden werden soll. Uebrigens verweist man hier den Leser auf die weitläufige und gründliche Abhandlung, so in Abr. Calovs Bibl. ill. über diesen Psalm zu finden ist, und in welcher die Mißdeutungen unserer Ausleger, darinn sie meist Grotio folgen, bereits widerlegt zu finden sind. Man kann auch Herrn Th. Chr. Lilienthals gute Sache der Offenb. II. Th. S. 608. u. f. vergleichen.

(388) Nach dieser vorgefaßten Meynung sind bisher schon viele Psalmen ausgelegt worden. Je weniger aber solches gebilliget werden konnte, je unzulänglicher dünket uns diese Antwort zu seyn.

(389) Wenn auch dieses, wiewohl nicht ohne alle Einschränkung zugegeben wird, so wird doch bey den Worten: dein Thron, o Gott! ist ewig und immerdar, billig gefragt, welches der buchstäbliche Sinn, und welches der geheime Verstand derselben seyn solle?

(390) Die Uebereinstimmung oder Verschiedenheit anderer Ausleger, entscheidet an sich selbst nichts. Jedoch ist so viel gewiß, daß man sehr wichtige Gründe haben müsse, wenn man die fast durchgängige Uebereinstimmung aller Ausleger, verlassen will. Von solchen Gründen finden wir nicht, daß nur das allermindeste hier angeführt würde. Vermuthlich aber beruhet alles nur auf dem Vorurtheile, daß kein Psalm unmittelbar und allein auf Christum gehen könne; welches aber nicht nur noch unerwiesen, sondern auch erweislich falsch ist.

(391) Hierauf beruhet diese Einwendung gar nicht; sondern vielmehr muß es auf der Untersuchung der Sache selbst beruhen, ob man diese oder jene Uebersetzung vorzuziehen habe. Allein 1) wosfer weiß man, daß dieser Psalm auf Salomons Hochzeit mit der Tochter Pharaos gemacht worden? Das Vorgeben der Juden ist gewiß noch kein ungezweifelter Beweis hievon; und da diese Verheirathung Gott misfällig gewesen, so kann nicht geglaubt werden, daß sein Geist ein Brautlied zu derselben soll eingegeben, und diese Uebertretung seines Befehles auf eine thätige Art genehm gehalten haben. 2) Worauf beruhet die Meynung, daß diese Verheirathung Salomons noch bey Davids Lebzeiten geschehen? Die gegenseitige Meynung hat wohl wichtige Gründe, wovon in den Anmerkungen zu 1 Kön. 3. gesagt worden; diese aber wird schwerlich nur mit einigen scheinbaren Gründen unterstützt werden können. Man sieht hieraus genugsam, wie gar unsicher derjenige buchstäbliche Verstand sey, den man diesem Psalm so gar angelegentlich aufdringen will. Wir halten es also am meisten mit den Erklärungen, welche Polas über diesen Psalm verfertigt hat, dessen Meynung am Ende des Psalmes deutlich gefaget wird.

Kindern Korah, auf Schofchammim. 2. Mein Herz giebt eine gute Rede herauf; ich sage meine Gedichte von einem Könige; meine Zunge ist eine Feder eines fertigen Schreibers

2. Mein Herz ist mit einem Festliede erfüllt, welches ich erfunden habe, und zum Lobe des Königs Salomo zu sprechen bereit bin, der aber nur ein Schatten von dem großen Könige ist, welchen wir erwarten; vornehmlich zur Ehre dieses letztern werde ich dasjenige, was ich gedichtet habe, so fließend vortragen, daß es der Schreibart des geschicktesten Schriftstellers gleich

lien, oder Rosen. Da es aber von רָוַי , sechs, herkömmt ³⁹²: so bedeutet es hier allem Vermuthen nach, ein musikalisches Instrument von sechs Saiten. Der Chaldäer übersetzet רָוַי כַּנְתָּרִי , Besitzer des Sanbedrins, als ob es von רָוַי herstame, welches eine Ehrenbenennung der jüdischen Lehrer war. Die 70 Dolmetscher übersetzen es durch $\text{τὸν ἀλλοιωθισσομένον}$; wobey sie auf den Gebrauch zu sehen scheinen, da zwey Ehre, eins ums andere, sangen. Diese Bedeutung scheint von רָוַי , verändern, oder abwechseln, hergenommen zu seyn. Andere halten רָוַי für den Namen eines gewissen Liebes, oder für eine gewisse Weise zum singen. Einige ziehen die Bedeutung, Lilien, oder Rosen, auf den Inhalt des Psalmes; weil nämlich solche Blumen zu Kränzen, oder zu andern Hochzeitgebräuchen, genommen wurden; und weil der Bräutigam sich Hohel. 2, 1. eine Rose, oder Lilie, nennet. Eben dieses Wort findet sich auch in der Ueberschrift über Ps. 69. Polus, Gefells. der Gottesgel. Sammond, Patric, Wels.

B. 2. Mein Herz giebt u. Das Wort רָוַי , welches nur allein in dieser Stelle vorkömmt, bedeutet aufwallen, oder, überkochen. Die 70 Dolmetscher übersetzen es durch ἐκπύματο , und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung steht dafür: eruckavit. Durch beyde Worte wird das aufquellen eines Brunnens angedeutet. So übersetzet es auch der jüdische Araber durch אבבב , von בבב , welches eigentlich aufquellen bedeutet, und hernach auch von den Erfindungen und neuen Hervorbringungen des Verstandes gebraucht wird. Abu Walid versteht רָוַי hier von demjenigen, was das Herz des Dichters herauf gab, und hernach von seiner Zunge ausgesprochen wurde. Er bemerket auch die Verwandtschaft des Hebräischen רָוַי mit dem Arabischen نبر hervorbrechen, oder hervor sicken, wie Wasser aus einem Felsen. Das noch mehr verwandte Wort, وحر bedeutet bewegen, oder beunruhigen; und so übersetzet Kimchi das hebräische Wort. Nun kann man es auf eine Rede deuten, die aus dem Herzen in den Mund gesendet, und

durch die Hitze, oder Bewegung, der Gedanken herauf gebracht wird. Man vergleiche hiermit Ps. 39, 4. Das Gleichniß kann aber auch von dem Kochen eines Topfes, worinne Speise ist, über dem Feuer hergenommen werden. So übersetzet der Chaldäer רָוַי durch בבב , sieden, heiß seyn. Daher kömmt 3 Mos. 7, 9. die Bedeutung des Wortes רָוַי , welches die 70 Dolmetscher auch durch τήγανον , Bratpfanne, übersetzen. Ein heiliges Lied eines Propheten, welches erstlich im Herzen von dem heiligen Geiste bereitet wurde, und hernach auf die Zunge gleichsam hervorfloß, wird also füglich mit einem Dankopfer verglichen, welches erstlich mit Oel über dem Feuer bereitet, und hernach Gott angeboten wurde, 3 Mos. 2, 8. wie hier das Lied, in dem folgenden Worte, dem Könige. Das ganze Gleichniß kann am besten durch das Wort bereiten ausgedrückt werden, welches so wohl von Speisopfern, als auch von Lobgesängen, oder geistlichen Opfern, gebraucht werden kann. Das Herz des Dichters war hier feurig, und floß freywillig über, indem es durch die Gnade Gottes, und die Wirkung des heiligen Geistes, belebet wurde. רָוַי רָוַי wird von den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, durch eine gute Rede ausgedrückt. Es kann aber auch ein Festlied anzeigen, wie רָוַי ein Festtag bedeutet; und da hier von einem Hochzeitfeste die Rede ist: so kann רָוַי רָוַי ein Brautlied bedeuten. Andere verstehen dadurch ein vortreffliches Lied, wie 4 Mos. 24, 5. 5 Mos. 8, 12. oder einen heiligen und geistlichen Gesang, der voller Majestät, und nicht eitel oder fleischlich, ist. Das Herz des Dichters sollte reden: und nicht bloß seine Lippen. Für von einem Könige übersetzet man besser: zu dem Könige. Denn in den folgenden Worten wendet sich der Dichter zu diesem Könige; und das Hebräische ל bedeutet auch sonst gemeinlich zu. In den letzten Worten dieses Verses giebt der Dichter zu verstehen, daß er nur der Griffel, oder das Werkzeug, bey Verfertigung dieses Psalmes gewesen sey, und daß derselbe einen andern und höhern Ursprung habe, nämlich den Geist Gottes, der seine Feder regierte,

(392) Wo diese Herleitung Grund hätte, so würde das zweyte w in dem Worte רָוַי ein Dagesch haben. Daher wird es richtiger von dem veralteten רָוַי weiß seyn, hergeleitet. Davon kömmt nicht nur die Bedeutung der Lilien, sondern auch das Wort רָוַי der Marmor.

Schreibers. 3. Du bist viel schöner, als die Menschenkinder; Gnade ist in deine Lippen ausgegossen; darum hat Gott dich in Ewigkeit gesegnet. 4. Gürte dein Schwerdt an die Hüfte, o Held; deine Majestät und deine Herrlichkeit. 5. Und reute glücklich in deiner Herrlichkeit, auf dem Worte der Wahrheit, und der gerechten Sanft-

gleich komme. 3. Du, o König, bist viel schöner, als alle Menschen; deine Sprache ist sehr angenehm und überzeugend. Denn der Herr liebet dich (2 Sam. 12, 24.) und hat dir deswegen einen lange dauernden Segen verheißen, welcher aber doch dem wahren und ewigen Segen nur wenig gleich kommen wird, den er diesem großen Könige geschenkt hat. Von ihm wird, wenn er kommt, gesagt werden, daß er Gnade bey Gott und Menschen finde (Luc. 2, 52.), und daß er so rede, als noch niemals jemand geredet hat (Joh. 7, 46.); so, daß ein jeglicher sich über die gnadenreichen Worte verwundern wird, die von seinen Lippen herabfließen (Luc. 4, 22.). 4. Lege dein königliches Gewand, und die Zeichen deiner Macht, an, o sehr großer Fürst; zeige dich in einem solchen Glanze, und in einer solchen Majestät, daß man daher deine herrliche Kraft, und die höchste Gewalt, erkennen möge, womit der allmächtige Herr der ganzen Welt unter den Menschen erscheinen wird. 5. Dein Reich werde, durch Pflanzung von allerley Tugenden unter deinen Unterthanen, und durch Erschreckung deiner Feinde, überall so blühend, daß es ein lebendiges Vorbild der glückseligen Regierung des Messias seyn möge. Das Königreich desselben wird über alle andere herrschen, wenn er als Sieger ausgeht (Offenb. 19, 11.), nicht, um die Menschen in Knechtschaft zu bringen, oder ihrer Güter zu berauben: sondern um den wahren Glauben unter ihnen zu befestigen, und sie demüthig, sanftmüthig, gerecht

gierete. Durch den fertigen Schreiber verstehen einige diesen Geist Gottes; andere aber, mit Wahrscheinlichkeit, den Schreiber des Psalms, oder David, der dadurch andeuten will, daß er sein Lied nicht durch eigenes Nachdenken erfunden habe: sondern daß es ihm von Gott eingegeben worden sey. **Polus, Sammond.**

V. 3. Du bist viel ic. Der Dichter sieht hier nicht sowol auf die äußerliche Schönheit des Königs, welche bey einem Bräutigam und Könige nicht so sehr bewundert und gerühmet wird: als vielmehr auf die innerlichen herrlichen Eigenschaften seines Verstandes, und seiner Seele; Weisheit, Gerechtigkeit, Sanftmuth u. d. g. v. 5. 7. So sind die gegenwärtigen Worte vollkommen in Christo erfüllt worden, da hingegen Salomo an Heiligkeit und Gerechtigkeit von vielen andern übertroffen worden ist; obshon nicht an Weisheit. Der Messias war auch geschickt, und bereit, seine innerlichen Vollkommenheiten andern mitzutheilen, indem er Gnade auf seinen Lippen hatte, und also Beyfall und Liebe bey seinen Zuhörern fand. Man lese Jes. 50, 4. Luc. 4, 22. Joh. 7, 46. Von dem Salomo galt solches einigermaßen: aber nicht so vollkommen. Das Wörtchen **darum**, im andern Theile des Verses, bedeutet nicht, daß die gemeldeten Schönheiten die verdienende Ursache des göttlichen Segens waren, aus welcher freywillig, und eine Frucht des Segens des Messias durch Gott, gewesen ist: sondern es zeigt die Endursache an, weswegen Gott ihm diese

herrlichen Eigenschaften geschenkt hatte. Der Verstand ist also folgender: Weil Gott dich auf eine so herrliche Weise ausgerüstet, und zur Herrschaft geschickt gemacht hat: so hat er dir auch dieselbe anvertrauet, und dich mit einem ewigen Königreiche gesegnet. Man kann aber auch also übersetzen: **den Gott hat dich gesegnet ic.** Das hebräische **פָּלוּס** bedeutet auch sonst weil, wie 1 Mos. 38, 26. Ps. 42, 7. So würde der Segen des Königs, nebst einer beständigen und ewigen Herrschaft, als die Ursache der Schönheit gemeldet werden, die im Anfange dieses Verses beschrieben wird. **Polus.**

V. 4. Gürte dein Schwerdt ic. Das Schwerdt bedeutet hier überhaupt allerley Waffen und Kriegsgewärthe, wie aus v. 6. erhellet, wo auch von Pfeilen geredet wird. Das Schwerdt des Messias nun ist nichts anders, als das Wort Gottes, Jes. 49, 2. Ephes. 6, 17. Hebr. 4, 12. Offenb. 1, 16. wie es denn auch sonst die Ruthe seines Mundes, Jes. 11, 4. und der Scepter seiner Stärke, genennet wird, Ps. 110, 2. Dieses Schwerdt ist die Majestät und Herrlichkeit des Königs; oder das große Mittel, die Ehre, die Herrlichkeit, und das Reich Gottes fortzupflanzen. **Polus.**

V. 5. Und reute glücklich ic. Ziehe aus als ein großer Uebervinder (Offenb. 19, 11.) nicht, um die Menschen in die Knechtschaft zu bringen, oder sie ihrer Güter zu berauben: sondern um den wahren Glauben unter ihnen fortzupflanzen, und sie demüthig, sanft-

Sanftmuth; und deine rechte Hand wird dich erschreckliche Dinge lehren. 6. Deine Pfeile sind scharf; Völker werden unter dich fallen; sie treffen in das Herz der Feinde des

recht und lieblich zu machen. Deine große Kraft, o Herr, wird dich lehren, zur Beförderung dessen wunderbare und erstaunenswürdige Dinge zu thun (Luc. 4, 36. c. 5. 26.). 6. So werden deine Worte, wie scharfe Pfeile, in die Herzen aller dererjenigen dringen, die dir, o König, sich widersetzen. Die Völker der Erde, deren viel mehr sind, als dererjenigen, welche dem Könige Salomo gehorsamen, ob er schon über viele Königreiche regieret (1 Kön. 4, 21.), werden sich

sanftmüthig, gerecht und lieblich zu machen. Es ist dieses eine Weissagung; und man könnte daher übersetzen: **du wirst glücklich ic.** Für auf das Wort **der ic.** kann man süßlich übersetzen: wegen der **Wahrheit ic.** oder: wegen deiner **Wahrheit ic.** das ist, weil du dieses Glückes würdig bist, und dein Reich nicht durch ungerechte Mittel erlangt hast: sondern durch **Wahrheit, Treue, Sanftmuth und Gerechtigkeit**, wodurch auch dein Thron befestigt werden wird, Spr. 16, 12, 20, 28. Man kann aber auch die oben stehende Uebersetzung beybehalten: auf dem **Worte ic.** So wird das Evangelium mit einem **Pferde, oder Wagen**, verglichen, worauf Christus gleichsam reutet, oder fährt, wenn das Evangelium geprediget, und von einem Orte zum andern gebracht wird, Offenb. 19, 11. Vielleicht soll dadurch der große Unterschied zwischen den Königreichen dieser Welt angedeutet werden, welche mit äußerlicher Pracht und Herrlichkeit regieret werden; und zwischen dem Reiche Christi, welches eine geistliche Herrschaft, und, wie die **Drach**, v. 14. ganz **verherrlichtet** inwendig, ist, indem die **Herrlichkeit** desselben in geistlichen Tugenden, oder **Gnadengeschenken**, besteht. Das Evangelium wird auch sonst die **Wahrheit** genennet (Joh. 8, 32. Coloss. 1, 5. ic.) oder das **Wort der Wahrheit**, Ephes. 1, 13. So kann man es auch das **Wort der Sanftmuth** nennen, indem es nicht auf eine erschreckliche Weise verkündigt wurde, wie das Gesetz auf dem Sinai: sondern sanftmüthig und lieblich, Matth. 21, 5. 2 Tim. 2, 25. Endlich kann man es das **Wort der Gerechtigkeit** nennen, indem es eine ewige Gerechtigkeit offenbaret (Dan. 9, 24.), und die Menschen sehr nachdrücklich zur Ausübung der Gerechtigkeit und Heiligkeit verpflichtet und ermuntert. Die letzten Worte dieses Verses bedeuten: du wirst große und herrliche Thaten verrichten, die deinen Feinden schwer und erschrecklich fallen, v. 6. nicht aber durch große Heere, oder durch den Beystand anderer: sondern nur durch deine eigene Kraft. Man lese Jes. 63, 3. Dieses kann nun gar nicht wohl auf den **Salomo** gedeutet werden. Er war ein Mann des Friedens, und hat keinen Krieg wider seine Feinde geführt. Hätte er auch etwas merkwürdiges im Kriege gethan: so würde er es doch nicht durch seine

eigene rechte Hand haben ausführen können: sondern durch die Hülfe seiner Soldaten. Auf den **Mesias** aber, und zwar auf ihn allein, schicket sich alles dieses recht gut. Man wendet zwar ein, dasjenige, was der **Mesias** nach seiner Ankunft zuerst that, sey vielmehr tröstlich, als erschrecklich, gewesen. Ich antworte hierauf, daß es in der That für die Frommen tröstlich gewesen ist: aber doch für die Gottlosen erschrecklich; sonderlich für das jüdische Volk. Für dieses war der **Mesias** ein Stein des Anstoßens, und ein Fels der Aergerniß. Um dieser, und anderer Ursachen willen wird nicht nur die andere, sondern auch die erstere, Zukunft des Heilandes als **erschrecklich** vorgestellt, Joel 2, 30. Mal. 3, 2. Der Ausdruck, **deine rechte Hand wird dich lehren**, bedeutet: sie wird **erschreckliche Dinge entdecken**, und für dich **thun**. So bedeutet **rufen** so viel, als **seyn**, Jes. 1, 26. 9, 6. und **lehren**, oder **zeigen**, so viel, als **ausführen**, Ps. 16, 11. 60, 5. **Polus**.

B. 6. Deine Pfeile sind ic. Dieser Vers ist im Englischen also übersetzt: **deine Pfeile sind scharf in dem Herzen der Feinde des Königs, wodurch die Völker unter dir fallen.** Pfeile bedeuten hier, im Wesen der Sache, einerley mit dem **Schwerdte**, v. 5. und durch beydes werden **Waffen** angezeigt, womit man die **Feinde** überwindet. Diese **Waffen** sind hier das **Wort Gottes**, Hebr. 4, 12. welches die Sünden erstlich verwundet, und sie nachgehends wiederum heilet, Luc. 2, 34. Joh. 9, 39. 1 Cor. 2, 16. **Worte** heißen zuweilen **Pfeile**, wie Ps. 64, 5. und oftmals wird den göttlichen Strafen und Gerichten eben dieser Name beygelegt, 5 Mos. 32, 33. Ps. 18, 15. 64, 8. Auch das **Wort** des Evangelii wird den **Gottlosen**, durch ihre eigene Schuld, zu **Pfeilen**. Solche, und andere **Waffen** werden dem Heilande auch sonst zugeschrieben, wie Offenb. 6, 2. 2 Cor. 10, 4. Jes. 49, 2. Von den **Pfeilen** wird hier nachdrücklich gesagt, daß sie **scharf in dem Herzen der Feinde des Königs** waren. Dadurch wird zugleich die Ursache mit angedeutet, weswegen der **Mesias** seine Pfeile wider diese Personen abschoss; weil sie nämlich nicht wollten, daß er über sie **König** seyn sollte, Luc. 19, 27. Deswegen wurden sie durch seine Pfeile getödtet, oder überwunden. Man vergleiche mit dem gegenwärtigen **Aus-**

des Königs. 7. Dein Thron, o Gott, ist ewig und immerdar; das Scepter deines Königreichs ist ein Scepter der Gerechtigkeit. 8. Du hast Gerechtigkeit lieb, und hassest

v. 7. Ps. 93, 2. Hebr. 1, 8.

sich vor dir demüthigen, und dir unterthänig werden. 7. O großer Herr, du Gott des Königs Salomo, und aller deroerjenigen, die, im Himmel und auf der Erde, Götter genennet werden, wie schwach sind nicht die Throne aller Fürsten in Vergleichung mit dem deinigen, der niemals umgestürzt werden wird? Die Herrlichkeit des Königs Salomo, die Gott ihm verheissen hatte, bestund darinne, daß sein Reich viele Jahrhunderte dauern sollte (2 Sam. 7, 13.): du aber wirst von Ewigkeit zu Ewigkeit regieren, und deine Herrschaft wird kein Ende nehmen (Luc. 1, 33.). Deine Befehle sind so gerecht und gut, und deine Regierung ist so billig und regelmäßig, daß beydes keiner Veränderung unterworfen seyn wird. 8. Denn du selbst liebest unveränderlich alle Gerechtigkeit und Güte, wovon andere Fürsten zuweilen abweichen, und also ihre Reiche ins Verderben bringen (1 Kön. 9, 4. 5. 6.): hingegen hassest du vollkommen

Ausdrucke Ps. 18, 39. 40. In ihrem Herzen bedeutet, mitten unter ihnen, wie 2 Mos. 15, 8. 5 Mos. 4, 11. Denn ein Heer hat eigentlich kein Herz. Die letzten Worte dieses Verses dienen also sehr füglich zu einem Beweise von der Kraft und Schärfe der Pfeile des Mesias. Sie verwunden nicht nur die vordersten Haufen: sondern auch diejenigen, die sich in der Mitte des Heeres befinden, und sicher zu seyn scheinen. Die mittelsten Worte dieses Verses können auch als eine Einschaltung angesehen, und also verstanden werden: Deine Pfeile sind scharf (denn die Völker fallen unter dir, welches ein Beweis von der Schärfe deiner Pfeile ist) in dem Herzen, oder wider das Herz; oder, und sie durchbohren das Herz der Feinde des Königs. Polus.

3. 7. Dein Thron, o Gott, u. Es ist klar, daß der Dichter einerley Person v. 2. II. König, und hier Gott nennet. Allein wer ist denn derjenige, welchem man diese Namen beyleget? Das Wort מֶלֶךְ wird zwar auch andern, außer Gott, gegeben; nämlich heidnischen Göttern, Jes. 35, 18. Engeln, Ps. 86, 8. und vornehmen Menschen, 2 Mos. 4, 16. c. 21, 6. c. 22, 28. Es wäre also nichts befremdliches, wenn man hier, durch מֶלֶךְ , den König Salomo verstünde. Weil aber doch der Apostel, Hebr. 1, 7. 8. ausdrücklich bezeuget, daß diese Worte von Christo, dem Sohne Gottes, gesprochen worden sind; weil auch das Targum, Kimchi, Aben Ezra und Jarchi, v. 2. das Wort König, und folglich das ganze Lieb, von dem Mesias erklären; so kann man dieses Wort nicht wohl anders verstehen, als von dem großen Könige, dem ewigen Gott des Himmels und der Erde; und folglich müssen auch v. 7. 8. 12. von ihm erklärt, auf den Salomo aber nur in unvollkommenem Sinne gedeutet werden, obßhon der übrige Theil des Liedes eigentlich von ihm verstanden werden muß. Man lese Justin den Märtyrer, in seinem Gespräche mit dem Juden, Trypho 1), und den Augustin von der Stadt Gottes m). Hammond, Polus. Hernach ist auch

zu merken, daß der Name מֶלֶךְ , wenn er in der Schrift einem Geschöpfe beygelegt wird, allemal mit einem verkleinernden Zusatze verbunden ist, woraus erhellet, daß ein solches Geschöpf nur auf eine gewisse Zeit, oder zu einer gewissen Absicht, zu einem Gotte gemacht, oder dazu ernennet ist; wie aus 2 Mos. 4, 16. c. 7, 1. Ps. 82, 6. deutlich erhellet. In eigentlichem Verstande aber, und allein, wird dieses Wort nur von demjenigen gebraucht, der Gott gelobet in Ewigkeit ist, Röm. 9, 5. Er lebet ewiglich: und daher muß auch sein Thron ewig seyn; oder, er muß in Ewigkeit regieren. Der gegenwärtige Ausdruck ist also eigentlich zu verstehen, und geht auf die Person des Mesias selbst. David hingegen, von dessen Throne 2 Sam. 7, 16. gesagt wird, daß er in Ewigkeit befestiget sey, war ein sterblicher Mensch; und daher gieng diese Verheißung nicht auf seine Person; und sie konnte nicht an ihm, mit Ausschließung seiner Nachkommen, erfüllt werden. Wie nun der Dichter dem Mesias hier den Namen Gott beyleget, welcher weder dem David, noch dem Salomo, jemals gegeben worden ist; so schreibt er ihm auch ein ewiges Königreich in einem solchen Verstande zu, in welchem es den igtgemeldeten Königen niemals zugeschrieben worden ist. Man lese auch Dan. 2, 44. c. 7, 14. Dasjenige, wodurch der Thron irdischer Fürsten zuweilen untergraben wird, ist ihre Ungerechtigkeit: die Regierung des Mesias ist aber vollkommen gerecht; und dadurch wird sein Thron befestiget, Spr. 16, 12. Polus.

1) pag. 257.

m) Lib. 17. c. 16.

3. 8. Du hast Gerechtigkeit u. Du thust nicht nur das Gute, und vermeidest das Böse; welches auch gottlose Fürsten und Menschen thun können, und aus Staatsabsichten zuweilen thun: sondern du thust solches auch aus wahrer Aufrichtigkeit. יָדָבְרָה , darum, kann hier die Belohnung bedeuten, die der Mesias für die gerechte Regierung seines Reichs empfängt. Der Verstand ist alsdenn folgender: Weil du, in deinem Leben, Leiden und Tode, so viele Zeichen deiner Liebe zur

haffest Gottlosigkeit; darum hat dich, o Gott, dein Gott mit Freudenöl über deine Mitgenossen gesalbet. 9. Alle deine Kleider sind Myrrhen, und Aloe, und Casia; aus den

men alle Bosheit und Gottlosigkeit. Deswegen, o Gott, hat Gott der Vater dich über alle, die er seine Söhne nennet, hoch erhoben, und dir solche vortreffliche Gaben geschenket, daß die Freude deiner Untertanen diejenige Freude weit übertrifft, von welcher die Erde erschallete und bebete, da Salomo zum Könige gesalbet, und über alle seine Brüder gesetzt wurde (1 Kön. 1, 39. 40.). 9. Dieses war in der That ein sehr fröhlicher Tag; und eben so fröhlich ist auch derjenige, an welchem du sehr vergnügt in deinem Hochzeitgewande erscheinst, welches aus der prächt-

zur Gerechtigkeit, und deines Hasses gegen die Sünde, an den Tag gelegt hast: so hat Gott dich über alle Menschen und Engel, in einen fröhlichen und unendlich herrlichen Zustand zu seiner rechten Hand erhoben. Denn salben bedeutet nicht allemal innerliche Gaben und Eigenschaften schenken: sondern zuweilen bedeutet es nur die Ernennung, oder Einweihung, einer Person zu einer gewissen hohen Würde, wie Ezech. 28, 14. Zweytens kann ~~es~~ die Erdursache, oder die Absicht, der Salbung Christi, anzeigen, und der Verstand kann folgender seyn: Damit du, in deiner Regierung, Gerechtigkeit lieben, und Gottlosigkeit hassen, möchtest: so hat Gott dich gesalbet; nämlich, auf eine sonderbare und vorzügliche Art mit allen Gaben des heiligen Geistes beschenkt (Apostg. 10, 38.), und dich zum Propheten, Priester und Könige deines ganzen Volkes eingesetzt. Die erstere Auslegung scheint aber die beste zu seyn³⁹³). Man findet eben dasselbe mit andern Worten Phil. 2, 8. 9. 10. Von dem Gebrauche, da die Propheten, Priester und Könige, mit Oele gesalbet wurden, wenn sie ihre Bedienung anfangen sollten, lese man 2 Mos. 29, 7. 3 Mos. 8, 12. Richt. 9, 8. Dadurch wurden dieselben geheiligt, und Gott geweiht. So ist Christus, in einem geistlichen Verstande, wie auch sein Name anzeigt, der Gesalbte des

Herrn, indem er mit dem heiligen Geiste ohne Maasse gesalbet worden ist; wie bey seiner Taufe, durch die sichtbare Herabfahung des heiligen Geistes auf ihn, geoffenbarct wurde. Man lese Luc. 4, 26. Apostg. 10, 38. Allein obschon der Heiland also zu seinem prophetischen und priesterlichen Amte gesalbet worden ist: so beschreibet doch der Dichter hier vornehmlich seine königliche Würde, die er erst nach seiner Auferstehung und Erhöhung vollkommen empfangen hat³⁹⁴). **Polus, Senton.** Der Vater wird hier der Gott des Messias genennet, nämlich nach seiner menschlichen Natur, Joh. 20, 17. ob er schon in Ansehung der göttlichen Natur sein Mitgefelle, Zach. 13, 7. seines gleichen, Phil. 2, 6. und eines mit ihm, Joh. 10, 30. genennet werden konnte. Das Oel führet hier, und Jes. 61, 3. den Namen, Freudenöl, weil es nicht nur das Angesicht glänzend macht, Ps. 104, 15. sondern auch das Herz erfreuet, Spr. 26, 9. und auch sonst ein Zeichen der Freude war, Ps. 23, 5. Dan. 10, 3. Am. 6, 6. Die Mitgenossen des Messias können entweder alle diejenigen seyn, die jemals zu Priestern, Propheten oder Königen gesalbet worden sind; oder auch alle Gläubige, 1 Joh. 2, 20. 27. Offenb. 1, 6. **Polus.**

B. 9. Alle deine Kleider u. Mit den hier gemeldeten Gewächsen pflegte man die Kleider zu berauchern.

(393) Dieser Ausspruch ist etwas zu kurz, als daß er der vorhergehenden Erklärung einen vorzüglichen Beyfall verschaffen sollte. Sie kann denselben um so vielweniger erhalten, je unrichtiger dabey angenommen wird, daß die hier gemeldete Salbung Christi seine Erhöhung bedeute, als welches aus keiner Stelle der Schrift erweislich ist, darinn von der Salbung Christi gedacht wird, da sie vielmehr alle das Geagtheil erweisen. Wird dieses vorausgesetzt, so kann hier schon um deswillen von keiner Belohnung des Messia die Rede seyn; wenn auch nicht außerdem, die irrige Meynung vorausgesetzt würde, daß Christus seine Erhöhung selbst zu verdienen gehabt hätte. Die Aehnlichkeit der Stelle, Phil. 2. wird nicht geläugnet; sie muß aber gegen gleiche Mißdeutung verwahrt bleiben. Wenn nun die erste Erklärung hinwegfällt, so behält die letztere den Vorzug, muß aber doch auch also verstanden werden, daß man bey der Liebe der Gerechtigkeit, und dem Hass der gottlosen Wesens, (so dem Messia selbst zugeschrieben wird) die Anrichtung gleicher Gesinnung unter den Menschen nicht aus der Acht lasse; als welches einer von den Endzwecken seiner Salbung, und seines übernommenen Amtes gewesen.

(394) Oder vielmehr: geoffenbarct. Uebrigens ist zwar hier vornehmlich von dem königlichen Amte Christi die Rede, doch ohne die beyden übrigen Ämter auszuschließen. Sie lassen sich auch so wenig von einander trennen, als notwendig ein jedes derselben mit zu seinem Mittleramte gehöret. So hat auch die Salbung des Geistes, so er empfangen, nicht auf das prophetische und hochpriesterliche Amt Christi allein, sondern auch auf das königliche ihre Absicht gehabt; und die Schrift saget nirgends, daß seine Erhöhung eine zweyte, zu dem königlichen Amte gehörige Salbung gewesen sey.

chern. Man lese 1 Mos. 27, 27. Es können dadurch die herrlichen Tugenden verstanden werden, welche nicht nur in dem Herzen des Heilandes verschlossen waren: sondern sich auch äußerlich offenbarten, und in allen seinen Handlungen einen lieblichen Geruch von sich gaben. So war auch seine Lehre Gott und Menschen zu einem lieblichen Geruche, 2 Cor. 2, 14, 15. **Polus.** Das **יהונו** Aloe bedeute, ist nicht streitig: allein es ist nicht so deutlich, was für eine Art der Aloe der Dichter hier meyne; ob schon alle Ausleger darinnen übereinstimmen, daß man hier eine wohlriechende Pflanze verstehen müsse. Das durch **Cassia** übersetzte Wort wird von einigen durch **Falten**, oder **Winkel**, erklärt. Die meisten halten die **Cassia** für eine Art von **Zimmet**. **Gef. der Gottesgel.** Der buchstäbliche Verstand des ganzen Ausdrucks ist: deine Kleider sind von den wohlriechenden Dingen so durchdrungen, als ob sie bloß daraus beständen, oder sich darcin verwandelt hätten. Durch die **elfenbeinernen Paläste** versteht der **Chaldäer** **Elephantenzähne aus Armenien**. Er hätte sagen sollen: **aus Africa**. Von dem Throne Salomons, 1 Kön. 10, 18. und von dem Hause Ahab, 1 Kön. 22, 39. liest man, daß sie von **Elfenbeine** gebauet worden sind. Die Juden scheinen die Gewohnheit gehabt zu haben, ihre besten Zimmer mit **Elfenbeine** einzulegen. Wenn nun der Bräutigam vor solchen Zimmern vorbeigien, oder sich einige Zeit darinnen aufgehalten hatte, und hernach wieder heraustrat: so breitete sich der liebliche Geruch von seinen Kleidern in den nächsten Kammern überall aus. **Hammond, Polus.** Einige verstehen durch die **elfenbeinernen Paläste** die **Kleiderkammern**, die mit **Elfenbeine** ausgelegt waren. Man lese Am. 3, 15. Wenn nun die Kleider aus solchen Kammern hervorgebracht wurden: so dufteten sie einen angenehmen Geruch aus. In prophetischem Verstande verstehen einige hier durch die **elfenbeinernen Paläste** die menschliche Natur des Heilandes, worinnen er wohnete, **wie in einem Gezelt**, Joh. 1, 14. und worinnen allerley wohlriechende Tugenden waren, die sich hernach ausbreiteten. Es ist wahr, der Leib wird Joh. 2, 19. ein **Tempel**, und 2 Cor. 5, 1. ein **Haus**, oder **Gezelt**, genennet; und also könnte er auch wohl ein **Palast** genennet werden. Allein warum sollte man ihn **Paläste**, in der mehrern Zahl, und zwar **elfenbeinerne Paläste**, nennen? Andere verstehen dadurch die herrlichen himmlischen Wohnungen, Joh. 14, 2. von denen Offenb. 21, 18. 19. gesagt wird, daß sie mit **Gold** und **Edelsteinen** geschmücket sind. Aus diesen himmlischen Wohnungen ist Christus in die Welt gekommen, Joh. 3, 13. dahin ist er auch zurückgekehret, Joh. 13, 1. Aposg. 1, 11. und von daher ergießt er seine **Snadengaben** über die Welt, und über die Kirche, Aposg. 2, 33. Indessen ist es nicht nothwendig, in solchen dichter-

schen Beschreibungen einen jeglichen besondern Umstand so genau zu nehmen, oder in dem Heilande etwas besonders zu suchen, worauf solches geudeut werden könne. Denn vielleicht dienen einige Ausdrücke nur zum Zierrathe, wie in Gleichnissen; und es ist genug, wenn man weiß, und spricht, daß die Herrlichkeit und Vortrefflichkeit des Königs **Desias**, unter dem Bilde solcher Dinge beschrieben ist, worin irdische Fürsten alle ihre Herrlichkeit setzen. Der Ausdruck, woraus, oder wodurch, kann auf die **Paläste** gezogen werden: besser aber auf die **Sachen**; nämlich auf den lieblichen Geruch der Kleider, oder auf die Ausgießung der Gaben des Geistes Gottes von der rechten Hand des Vaters im Himmel. Wie diese Ausgießung ein großer Segen und Trost für diejenigen ist, welche sie empfangen: so gereicht sie auch dem Herzen Christi zur Freude. Denn daraus erhellet seine Macht und Herrlichkeit; und sie dienet zu einem glücklichen Werkzeuge, viel Gutes in der Welt auszurichten, und die Seelen zu Gott zu bringen; welches die vornehmste Lust und Beschäftigung des Heilandes ist. Sie erfreuen dich, beudeut so viel, als, du wirst erfreuet. Man vergleiche hiemit Luc. 15, 32. u. a. m. **Polus.** Diese Freude wurde, wie einige wollen, durch die **Beschenkung** mit den zuvor gemeldeten köstlichen Dingen verursacht. Man kann die Worte auch so verstehen: **bey deinem Herausgehen, und bey deiner feyerlichen Erscheinung, erfreuen sie** (oder diejenigen, die dir entgegen geben,) **dich**, durch ihr Zujuchzen, und ihre vielfältigen Begrüßungen. Einige übersetzen hier: **mehr als die Kleider dererjenigen, die dich erfreuen**; das ist, deine Kleider sind wohlriechender, als die Kleider deiner Mitgenossen, v. 8. Andere halten **22** für den Namen einer Landschaft, wie Jer. 51, 27. und verstehen dadurch **Klein-Armenien**. So erklärt es **Hieronymus**. Warum sollte man aber nicht übersetzen können: **wodurch**; das ist, durch welche wohlriechende Dinge? denn solche haben die Kraft, die Lebensgeister zu stärken und zu vermehren. Man lese den **Marsilius Ficinus** n); sonderlich aber **Epr. 27, 9**. Einige Ausleger, worunter **Diodati** gehöret, erklären alles dieses von Christo, und halten solches für die buchstäbliche und eigentliche Bedeutung: von derjenigen Erklärung aber, da man die Worte auf den **Salomo** deutet, wollen sie gar nichts hören. Also verstehen sie durch **Kleider** u. die **Gaben des heiligen Geistes**, die einen lieblichen Geruch von **Snade** und **Kraft** von sich geben; und durch die **elfenbeinernen Paläste** verstehen sie den **Himmel**, die königliche Wohnung Christi, woraus ewige Freude kömmt, Hebr. 12, 2. Allein man muß doch gesehen, daß man nicht alle Umstände, ohne sich große Freyheit zu nehmen, gut auf den Heiland deuten kann ³⁹⁹). Der gegenwärtige Vers kann, in eigentlichem Verstande, viel besser von dem

(395) Wie gut lassen sich denn alle Umstände dieses Psalms auf den **Salomo** deuten? Oder ist es eine **VI. Band.**

den elfenbeinernen Palästen, woraus sie dich erfreuen. 10. Königstöchter sind unter deinen köstlichen Staatsjungfern; die Königin steht zu deiner rechten Hand, im feinsten

prächtigen Kleiderkammer herausgenommen worden ist. Der liebliche Geruch davon breitet sich so weit aus, als ob es von den köstlichsten Specereien durchdrungen wäre. Doch ist alles dieses uns noch nicht so angenehm, als die Kenntniß Christi, die sich, wie ein lieblicher Geruch, an allen Orten ausbreiten wird, wo er hingehet, um sich mit seiner Kirche zu vermählen (2 Cor. 2, 14. 15. 16.).

10. Du wurdest sehr prächtig von vielen fürstlichen Jungfrauen begleitet; von Königstöchtern, ob dieselben schon von weit geringerer Herkunft sind, als die wahren Jünger Christi, die alle aus Gott geboren sind. An deiner Seite saß deine königliche Braut in einem Kleide von feinem Golde; wodurch die Kirche Christi vorgebildet wird, die in den himmlischen Wohnungen neben ihm sitzen, (Ephes. 2, 6.) und mit der Herrlichkeit Gottes geschmückt seyn wird

dem Salomo erklärt werden ³⁹⁶. Läßt man einmal verblünte und weit hergeholtte Erklärungen zu: so wird der Einbildungskraft eines jeglichen zu viel Raum gelassen ³⁹⁷; und es wird sehr schwer fallen, etwas zu erwählen, welches ein jeglicher für gut und bündig halten sollte ³⁹⁸. So verstehen einige durch diese Kleider die Kleider des Heils, und den Mantel der Gerechtigkeit, Jes. 61, 10. den guten Geruch dieser Kleider halten sie für die evangelische Lehre von der Rechtfertigung und Vergebung der Sünde durch Christum; und durch die elfenbeinernen Paläste verstehen sie herrliche und prächtige Kirchen, die zur Ehre Christi gebauet werden. *Gef. der Gottesgel.*

n) *De Sanitat. Lib. 2. c. 13.*

B. 10. Königstöchter sind unter: 10. Der Prophet seget hier der Braut, von deren Hochzeit er singt, Prinzessinnen zur Begleitung bey; da hingegen der Bräutigam von Mannspersonen begleitet wurde, die deswegen den Namen seiner Freunde führten, Joh. 3, 29. In eigentlichem und buchstäblichem Sinne machten die Braut, oder Königin, und ihre Staatsjungfern, besondere und verschiedene Personen aus: in geheimem Verstande aber dürfen sie eben so wenig unterschieden werden, als Matth. 25. die Braut, und die Jungfrauen, die mit dem Bräutigame giengen. Denn die Kirche, als die Braut Christi, ist von den Gläu-

bigen, welche die Kirche ausmachen, gar nicht unterschieden. In diesem Psalme, der, vom Anfange bis zum Ende, ein Gleichniß enthält, zielt der Dichter auf die Feyerlichkeiten, die bey Vermählungen der Könige gebräuchlich waren. Diesen wurde ihre Braut mit einem Gefolge von den vornehmsten Jungfrauen zugeführt. Die Gläubigen können hier deswegen Königstöchter genennet werden, weil unter andern, viele Personen von königlicher, oder fürstlicher Herkunft den Glauben an Christum angenommen haben, wie Jes. 49, 7. c. 60, 10. 11. von ihnen geweissaget worden ist; und weil sie, in einem geistlichen Verstande, Königinnen für Gott sind, Offenb. 1, 6. Man lese auch Apost. 2, 47. So werden im Hohenliede die Töchter Jerusalems von der Braut unterschieden, ob sie schon die Braut ausmachten. Die Königin steht, um zu zeigen, daß sie noch immer verpflichtet und geneigt ist, dem Könige zu dienen, und ihm zu gehorsamen. Man kann aber auch übersetzen: sie sitzt; welches sich für eine Königin, oder Braut, besser zu schicken scheint. Man lese 1 Kön. 2, 19. ³⁹⁹. Die rechte Hand war die vornehmste Stelle nach dem Könige. Man lese 1 Kön. 2, 19. Matth. 26, 64. Mit dem Golde von Ophir zielt der Dichter auf die Gnadengaben, womit die Kirche geschmückt wird. *Senton, Polus.*

B. 11.

tadelnswürdige Freyheit, wenn man annimmt, daß derjenige Gegenstand der Rede, den der heilige Geist selbst anzeigt, der einige sey, und unverändert beygehalten werden müsse?

(396) Wenn er in keiner Verbindung mit dem vorhergehenden stünde, könnte es zugegeben werden; allein eben diese Verbindung bringt es mit sich, daß man den eigentlichen Verstand allhier bey Seite setzen müsse.

(397) So weit muß es nicht kommen. Wenn aber die Schrift verblünt redet, so müssen wir auch verblümt auslegen.

(398) Wenn es aber auch jemand nicht dafür halten sollte, so würde dieses doch noch kein Merkmaal einer unrichtigen Auslegung seyn, oder es würde eben dieser Vorwurf den gegenwärtigen Erklärungen selbst zur Last fallen, welche unmöglich bündig seyn können, wenn der Text bald von dieser, bald von jener Person reden soll.

(399) Das Wort *ישב* heißt niemals sitzen, sondern fest stehen. Es findet sich auch dieses Wort 1 Kön. 2, 19. nicht, sondern *ישב*.

sten Golde von Ophir. 11. Höre, o Tochter, und siehe, und neige dein Ohr; und vergiß dein Volk, und das Haus deines Vaters. 12. So wird der König Lust an deiner Schönheit haben; weil er dein Herr ist: so beuge dich vor ihm nieder. 13. Und die Tochter von Tyrus, die Reichen unter dem Volke, werden dein Angesicht mit Geschenke

wird (Offenb. 21, 9. 11.). 11. O königliche Braut, erwäge mit gebührender Aufmerksamkeit das Glück, zu welchem du erhoben bist, indem ein solcher Fürst sich mit dir vermählt. Gedanke niemals mehr an den Gottesdienst des Landes, worinne du geboren und erzogen bist: sondern werde eine wahre Jüdingenossinn, und nimm das Gesetz Gottes an; wie wir selbst, und die ganze Welt, den Herrn Christum hören müssen, wenn er uns zu seiner himmlischen Lehre berufet. Wir müssen nicht nur unsere vorigen Gebräuche verlassen: sondern auch unsern Vater, unsere Mutter, und alles, was uns das liebste ist. Um seinetwillen müssen wir solches thun (Luc. 19, 26. Ephes. 5, 31. 32.). 12. So wirst du sehr schön und lieblich in den Augen des Königs, deines Gemahls, seyn, der nunmehr dein Herr worden ist; wie Christus sich selbst auf solche Weise eine herrliche Kirche vorstellen wird, die weder Flecken, noch Künzel, noch etwas dergleichen, hat (Ephes. 5, 27.). Frage daher Sorge, daß du ihm unterthänig seyst; wie die Kirche dem Herrn Christo unterthänig seyn muß, den Gott so hoch erhöhen wird, daß in seinem Namen sich alle Knie beugen, und alle Zungen bekennen müssen, daß er der Herr ist (Phil. 2, 9. 10.). 13. So reich, und so stolz auch das Volk von Tyrus seyn mag, so wird es doch nebst den benachbarten Völkern, kommen, und dir Geschenke bringen. Die Mächtigen unter ihnen werden sich um deine Freundschaft bewerben; wie die Könige der Erde ihre Ehre

B. 11. Höre, o Tochter x. Diese Worte können entweder von den Begleitern des Bräutigams und der Braut gesprochen worden seyn; oder von dem Bräutigame; oder von dem Propheten selbst, welcher sich nunmehr zu der Braut, oder Königin, wendet, nachdem er bisher zu dem Bräutigame, oder Könige, geredet hatte. Die Königin wird hier Tochter genennet, theils, aus Zuneigung und Liebe gegen sie; theils auch wegen ihrer Jugend und Schönheit; da hingegen der Prophet sich als ihren bejahrten geistlichen Vater betrachtet. Für siehe wird im Englischen erwäge übersetzt. Ein anderer gleich bedeutender Ausdruck, neige deine Ohren, wird noch hinzugefüget, um das eifrige Verlangen des Dichters nach dem Wohle der Königin, und die Wichtigkeit des hier folgenden, auszudrücken; nämlich, daß sie ihr Volk, und das Haus ihres Vaters, vergessen sollte. Sie sollte dieses nicht schlechterdings thun: sondern nur vergleichungsweise, in sofern ihr das Andenken an die Ihrigen an Erfüllung ihrer Pflicht hinderlich seyn, oder sie in Lehre und Leben verderben könnte. Der Dichter zielt auf 1 Mos. 2, 24. Indessen geht dieses, wie der übrige Theil des Psalmes, auf Christum; und die gegenwärtigen Worte enthalten einen bequemen und sehr nothwendigen Rath für alle diejenigen, die zu dem Heilande kommen wollen; es mögen nun Juden oder Heiden seyn. Sie sollen nämlich alle ihre eingewurzelten Irrthümer und Vorturtheile, die sie von ihren Vorfahren geerbet haben, ablegen, und sich einzig

lich dem Herrn Christo überlassen, damit er sie in seiner Lehre unterweise, ob ihnen schon dieselbe als ganz neu vorkommen mag. Mit diesen Worten scheint der Dichter auch anzudeuten, und vorher zu verkündigen, daß nicht nur die abergläubischen Erfindungen und Ueberlieferungen der Menschen: sondern auch der mosaische geselliche Gottesdienst, von den gläubigen Juden verlassen, und durch die Ankunft des Messias abgeschafft werden sollten. Polus.

B. 12. So wird der x. Wenn du so handelst: so wird dir der Verlust deines väterlichen Hauses reichlich vergolten werden: denn du wirst deinem Gemahle angenehm seyn, der dein König und Gott ist, v. 7. Also folge dem v. 10. gegebenen Rathe, und bethe deinen Gemahl an, der Gott, und kein bloßer Mensch, ist. Polus.

B. 13. Und die Tochter x. Die Tochter bedeutet hier die Einwohner, wie 2 Kön. 19, 21. Ps. 137, 8. Zach. 9, 9. Der Dichter gedenket besonders der Tyrier, theils, weil sie dem Salomo, auf den der ganze Psalm geht, Geschenke brachten, 1 Kön. 5, 1. theils auch, weil sie vor andern zu Christo bekehret werden sollten. Man lese Matth. 11, 21. 22. Marc. 3, 8. c. 7, 24. Aposg. 21, 3. 4. 5. Sonst kann man unter den Tyriern hier alle Heiden verstehen, indem Tyrus der Markt der Heiden war, wie Jesaja, Cap. 23, 3. spricht. Und da sie, als ein reiches und hochmüthiges Volk, sehr harnäckig und eingebildet waren: so konnten sie insbesondere zur Abbildung aller derer großen

schenke anbethen. 14. Die Tochter des Königs ist innerwendig ganz verherrlicht; ihre

Klei-

Ehre und Herrlichkeit mit zur Kirche bringen werden (Offenb. 21, 24.). 14. Denn die Tochter des Königs Pharaos, die gegenwärtige Gemahlinn unsers Fürsten, ist nicht weniger mit allen großen Gaben des Gemüths gezieret, als ihr Leib mit prächtigen Kleidern geschmücket ist, worinne sie sich iso so herrlich zeigt; wie der Schmuck derjenigen, die in der Kirche Christi aus Gott geboren sind, nicht somol in äußerlichen goldnen Zierrathen bestehen wird, als vielmehr in dem verborgenen Menschen des Herzens; der bey Gott köstlich ist (1 Petr. 3, 3. 4.).

15. Sie

und hochmüthigen Fürsten, und hartnäckigen Völker der heidnischen Welt, dienen, welche, durch die Predigt des Evangelii, dem Herrn Christo unterworfen werden sollten. Auch die Reichen unter andern Völkern werden der Königin Geschenke bringen, um ihre Unterthänigkeit zu bezeugen, wie 1 Sam. 10, 27. 2 Sam. 8, 2. 10. und um, durch die Königin, auch bey ihrem Gemahle Gunst zu erlangen. Polus.

B. 14. Die Tochter des 10. Die Braut wird hier die Tochter des Königs genennet, weil sie einen König zum Vater, und auch einen König zum Gemahle, hatte. Denn auch eine Braut, oder Ehefrau, wird zuweilen die Tochter ihres Bräutigams, oder Ehemannes, genennet, theils, weil sie gemeinlich jünger ist, als er; theils auch, weil sie ihm unterthänig seyn, und er eine väterliche Fürsorge für sie tragen muß. Man lese 2 Sam. 12, 3. Jer. 3, 4. So nennet der Bräutigam die Braut auch seine Schwester, Hohel. 4, 19. und auf einigen alten Münzen führet Livia, die Gemahlinn des Augustus, ebenfalls den Namen seiner Schwester. Innwendig bedeutet hier, entweder, in ihren besondern Zimmern im Palaste, und nicht nur, wenn sie sich öffentlich sehen läßt; oder vielmehr, in ihrem Verstande, und in ihrer Seele; in ihren Gemüthsgaben, Tugenden und Gnadengeschenken. Denn erstlich wird dieser Schmuck ihrer äußerlichen Kleidung entgegengesetzt; und hernach ist es nicht wahrscheinlich, daß eine so nöthige Eigenschaft einer vornehmen Braut hier, wo ihr eine Lobrede gehalten wird, übergangen seyn sollte; zumal, da der Bräutigam, v. 5. 8. in Ansehung sowol seiner innerlichen, als auch seiner äußerlichen, Schönheit gelobet worden ist. Endlich bedeutet die Braut hier die Kirche; und die wahre und vornehmste Schönheit derselben ist innerlich und geistlich, und besteht nicht in äußerlicher Pracht und Herrlichkeit. Polus. Der geheime Sinn dieser Worte ist nicht streitig, man mag sie nun entweder auf die Kirche insgemein deuten, oder auf ein jegliches Glied derselben insbesondere. Im erstern Falle sind die lebendigen Glieder der Kirche we-

gen ihres heiligen Lebens, und die sterbenden Stutzengen wegen ihres gebuldigen Leidens, oftmals am allerherrlichsten in den Augen Gottes, und der Engel, wenn sie von den Menschen am meisten verfolgt werden. Im andern Falle ist die Herrlichkeit eines jeglichen Gliedes der Kirche nicht äußerlich; sondern innerlich. Allein wegen des buchstäblichen Verstandes der Worte, verherrlicht innerwendig, sind die Ausleger nicht einig (400). Manche verstehen sie von der Herrlichkeit der Braut, indem sie noch verschlossen war, und man sie zu sehen verlangte: denn bey den Hebräern wurde sie, zu einer bestimmten Zeit, öffentlich in Gesellschaft geführt, Ps. 19, 6. Andere verstehen diese Worte von der Gegenwart des Bräutigams bey ihr in ihrem Zimmer, wohin sonst niemand kommen durfte, und wo ihre vornehmste Herrlichkeit in der Gesellschaft des Bräutigams bestand. Noch andere erklären diesen Ausdruck von der Gewohnheit der Braut, welche nicht, wie andere Weiber, nur auswärts sich putete; sondern auch vornehmlich zu Hause. Am besten kann man die gegenwärtigen Worte folgendergestalt erklären. Die innerlichen Eigenschaften werden von den Schriftstellern sehr oft mit äußerlichen Schönheiten verglichen, und die erstern werden den letztern vorgezogen. Ob also schon der heilige Dichter hier die äußerliche Schönheit der Braut als ungernein groß vorstellte: so schreibt er doch ihrer Seele die vornehmste Schönheit und Herrlichkeit zu. Diese Auslegung schicket sich sowol zum buchstäblichen, als auch zum geheimen Verstande. Gesells. der Gottesgel. Von dem Worte פַּרְוֵה, und dem Unterschiede desselben von פָּרַח, v. 15. lese man den gelehrten Fuller o), und den Herrn Patrick über 2 Mos. 28, 39. Sammond. Der Verstand der letzten Worte ist folgender. Die innerlichen Vollkommenheiten der Braut bleiben nicht in ihr verborgen: sondern zeigen sich durch tugendhafte und herrliche Handlungen, womit sie vor den Augen der Welt geschmücket wird. So wird oftmals von den Heiligen gesagt, daß sie mit Tugenden bekleidet sind. Polus.

o) Miscell. Lib. 1. c. 20.

B. 15.

(400) Es kömmt also auch bey dem unverblühten Verstande zu Schulden, was bey dem verblühten, in der Erklärung zu v. 9. besorget worden. Wir nehmer nun den buchstäblichen Verstand, von Christo unmittelbar an, und überlassen also die Wahl unter den folgenden Meynungen denenjenigen, die einen zweyfachen Verstand dieses Psalms voraussetzen.

Kleidung ist von goldenem Stickwerke. 15. In gestickten Kleidern wird sie zu dem Könige geführt werden; die jungen Töchter, die hinter ihr sind, ihre Mitgesellinnen, werden zu dir gebracht werden. 16. Sie werden mit aller Freude und Fröhlichkeit geführt werden; sie werden in den Palast des Königs hineingehen. 17. Anstatt deiner Väter werden deine Söhne seyn; du wirst sie zu Fürsten über die ganze Erde setzen.

v. 17. 1 Petr. 2, 9. Offenb. 1, 6. 1. 5, 10. 1. 20, 6.

18. Ich

15. Sie wird in dem größten Staate in das Haus des Königs gebracht werden, mit gestickten Kleidern; und ihre Staatsjungfern, die ihr dienen, werden mit ihr kommen; wie bey der Kirche, die Christus, auf eine feyerliche Weise, für seine Braut erkennt (Offenb. 19, 7. 8.), viele keusche Jungfrauen seyn werden, die einen Theil von ihr ausmachen, und dem Herrn Christo folgen sollen, wohin er auch gehen mag (Offenb. 14, 1. 4.). 16. Sie werden, in solcher Pracht, ihre innerliche Freude durch allerley äußerliche Freudenbezeugungen an den Tag legen, und auf solche Weise in den königlichen Palast hinein treten. Dadurch wird die Kirche abgebildet, in welche die Menschen mit noch viel größerer Freude kommen, und sagen werden: Halleluja, lasset uns fröhlich seyn: denn der Herr, der allmächtige Gott, regieret (Offenb. 19, 6. 7. Apostelg. 2, 46.). 17. Dieses sey die glückliche Frucht solcher Vermählung, daß sie, anstatt deiner königlichen Vorfahren, die du verlassen hast, eine Mutter von Kindern werde, die du zu Regenten in allen denen Ländern einsetzen kannst, welche dem Könige, Salomo, unterthänig sind (2 Kön. 4, 21. 24.). So werden anstatt der Erzväter, deren wir uns so gern rühmen, die zwölf Apostel, und ihre Nachfolger, seyn, welche auf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten werden (Matth. 12, 28.). Durch sie wird die Kirche dem Herrn Christo

B. 15. In gestickten Kleidern 1c. Hier ziele der Dichter auf die Gewohnheit, da die Braut in das Haus des Bräutigams geführt wurde. Die jungen Töchter, oder Jungfrauen, sind ihre Gespielinnen, welche v. 10. köstliche Staatsjungfern genennet wurden: hier aber, wegen ihrer geistlichen Reinigkeit, 2 Cor. 11, 2. den Namen der Jungfrauen führen. **Polus.**

B. 16. Sie werden mit 1c. Sie freuen sich über die Herrlichkeit, und das Glück, des Bräutigams und der Braut, und über den Vortheil, der ihnen selbst dadurch zuwächst. **Polus.**

B. 17. Anstatt deiner 1c. Nun wendet sich der Dichter von der Braut wiederum zu dem Bräutigame, wie viele wollen, weil die Worte in der Grundsprache im männlichen Geschlechte stehen. Wird Salomo angeredet: so muß der Verstand seyn, daß seine Nachkommen nicht ausarten: sondern ihren Vorfahren an Weisheit, Klugheit, Gottesfurcht und Edelmüthigkeit gleich kommen sollten. Man konnte auch von einem so vortrefflichen Könige, wie Salomo war, vieles hoffen; und wir finden zu unsern Zeiten Könige, deren Kinder, durch Vermählungen, in verschiedenen Theilen der Erde Fürsten worden sind. Allein wir müssen unsern Dichter als einen Propheten ansehen, der göttliche Eingebungen hatte, und das Zukünftige mit Gewißheit voraussah. Sehen wir uns nun in der Geschichte um: so müssen wir gestehen, daß es sehr schwer ist, den gegenwärtigen Worten einen guten

Verstand zu geben, wenn wir sie, auf eine ungezwungene Art, von dem Salomo erklären wollen. Er hat mit der Tochter des Pharaos keine, und mit allen seinen Weibern und Kebsweibern nur wenige, Kinder gezeuget. Diese hatten auch gar nicht eine größere Herrschaft, als ihre Väter. Sie besaßen vielmehr nur einen geringen Theil von ihrem väterlichen Reiche; und zwar nur auf eine kurze Zeit, mit vieler Unruhe. Von Christo aber kann man diese Worte sehr gut erklären. Anstatt seiner Väter, des jüdischen Volkes, aus dem er herkam, und von welchem er verlassen wurde, hat er eine zahlreiche Nachkommenschaft von gläubigen Heiden, aus allen Völkern der Erde, gehabt. Dieselben werden hier, und in andern Stellen, Könige und Fürsten genennet, weil sie bey Gott und Menschen sehr viel vermochten, auch einen großen Theil der Welt unter den Gehorsam Jesu Christi gebracht hatten, und in seinem Namen darüber regierten. **Polus, Ges. der Gottesgel.** Einige deuten diese Worte auf das himmlische Königreich, welches Christus für alle wahre Gläubigen bereitet hat. Allein alle die Könige und Fürsten, die im Anfange zum christlichen Gottesdienste bekehret worden sind, oder denselben nachgehends bekannt haben, waren eigentlich, und nach dem Buchstaben, Fürsten; und eben so eigentlich, obschon geistlicher Weise, muß man sie für Kinder Christi halten. Ja eben die Könige und Königinnen, die, in Ansehung ihrer äußerlichen Umstände, Wärter und Säugammen genennet werden,